

Ein Trevererfriedhof bei Holsthum, Krs. Bitburg

von
HEINZ CÜPPERS

Bei Waldabtrieb und Lichtung des Unterholzes wurden nördl. vom Langenstein (Holsthum Kr. Bitburg, Mtbl. 6104 Bollendorf: r 28 520, h 27 500, 27 620), dicht am Wege von Holsthum nach Schankweiler-Klausen mehrere bearbeitete Steinquader entdeckt, die zu einem kleinen Gräberbezirk gehören, der im Jahre 1961 vom Landesmuseum untersucht wurde.

Die Fundstelle liegt am Hang, der unterhalb der Felsabbruchkante, die das Plateau begrenzt, zunächst steil abfällt, dann aber oberhalb des genannten Weges zu einer kleinen Terrasse bei der Höhenlinie um 360 m abgeflacht ist und eine leichte Talbucht bildet. Jenseits des Weges zungenartig verengt, fällt das Gelände zum Filsbach und Enzbach wieder steil ab.

Oberhalb des zuvor genannten Weges ist im Gelände dicht neben einem von Kiefern und Buschwerk bestandenen Meilerpodium eine mit Steingeröll besäte Fläche von etwa 15×15 m hügelartig aufgewölbt. An der bergseitigen Kante dieser Fläche wurde eine Reihe von fünf Plattengräbern und Aschenkisten freigelegt, eine zweite Gruppe von Kisten- und Plattengräbern (Abb. 1) lag etwas weiter nördl. auf der Terrassenfläche und dem schwach geneigten Terrain zum Wege hin, an der Westseite offenbar durch das Meilerpodium gestört und abgegraben. Die Abdeckplatten und behauenen Steine der Aschenkisten sind wohl schon bei früheren Rodungsarbeiten von den verschiedenen Gräbern entfernt worden.

Beschreibung der Gräber und Grabsteine (Abb. 1)

Grab 1. Sandsteinkiste, $0,75 \times 0,50 \times 0,35$ m. Ausarbeitung für die Beigaben und den Leichenbrand von $0,40 \times 0,25 \times 0,15$ m Tf. Bei der Freilegung wurden keinerlei Beigaben mehr festgestellt.

Grab 2. Westlich von Grab 1 bestand das Grab aus senkrecht gestellten Platten, die eine Höhlung von $0,42 \times 0,50$ m umgaben. Schon zu früherer Zeit teilweise ausgeräumt, sind die Seitenplatten aus ihrer ursprünglichen Lage gewichen. Von den Grabbeigaben wurden nur einige stark verwitterte Wand-scherben eines Henkelkruges und eine Randscherbe eines schwarztonigen Tellers geborgen.

Grab 3. Im Abstand von 0,25 m bis 0,30 m westlich von Grab 2. Grabhöhlung mit großen, bis 0,10 m starken Steinplatten von 0,64 m bzw. 0,47 m Lg. umstellt. Das Grab wurde schon in gestörtem Zustand angetroffen. Von den Beigaben sind das Randstück eines Henkelkruges mit drei umlaufenden Lippen,

Wandscherben eines grautonigen Topfes und Randscherben eines grauen Karniesbechers aufgefunden worden.

Grab 4. Einen halben Meter weiter westlich befindet sich Grab 4, die Grabhöhhlung mit Steinplatten ungleicher Formate umstellt, $0,42 \times 0,33$ m groß. Der Grabinhalt war bereits gestört. Boden mit Standring eines TS-Schälchens Drag. 27, Bodenstempel verrieben, Wandscherben eines grauen Karniesbechers, vierkantig geschmiedeter Eisennagel.

Grab 5. Grabhöhhlung $0,40 \times 0,48$ m groß, mit losen Steinbrocken und Platten umstellt. Beigaben bis auf Rand- und Wandscherben eines dünnen, fleckig hellroten bis grauen Karniesbechers ausgeraubt.

Etwas nach Nordosten verschoben folgte im Abstand von 5,50 m eine zweite Gräbergruppe (I—VI) auf planierter, zum Weg in nördl. Richtung geneigter Fläche.

Grab I. Mit Sandsteinplatten umstellte Grabgrube von verdrückt-rechteckigem Grundriß, $0,87 \times 0,55$ m groß. In der SO-Ecke Reste eines Henkelkruges aus hellbraunem Ton, daneben spärliche Spuren des Leichenbrandes.

Grab II. Unterteil einer Aschenkiste $0,80 \times 0,72$ m groß und 0,37 m dick, mit eingearbeiteter, langrechteckiger Höhlung von $0,40 \times 0,35$ m und 0,17 m tf. Keine Beigaben mehr erhalten.

Grab III. Unterteil einer Aschenkiste aus einem unregelmäßigen Steinblock gearbeitet, $0,75 \times 0,60$ m groß und 0,40 m dick. Die quadratische Höhlung von $0,35 \times 0,35$ m ist 0,22 tf. Auf der Sohle der Höhlung konnten die stark verwitterten Reste eines Topfes mit konisch ansteigender Wandung, die Wandscherben eines schwarzen Firnisbechers mit grobem Griesbewurf, die Randscherbe eines kleinen Tellerchens Drag. 35 und eine Bodenscherbe eines zylindrischen rauwandigen Bechers geborgen werden. Die Beigaben wurden offenbar zusammen mit dem Leichenbrand in die Kiste geschüttet und waren stark verglüht.

Grab IV. Langrechteckige Aschenkiste von $1,00 \times 0,64$ m. Die Höhlung mißt $0,57 \times 0,31$ m und ist 0,20 m tief. Auf dem Boden Reste von Leichenbrand, in der Nordwest-Ecke Miniaturgefäß: Schwarzfirnisbecher mit Karniesrand und schwacher Rauhung der Oberfläche. In einer dünnen Schicht von Holzkohlenasche lag weiterhin die Wandscherbe eines Bechers mit Schwarzfirnisüberzug.

Grab V. Direkt an Grab IV anstoßend Steinplattengrab von $0,75 \times 1,15$ m, die Wandungen zum Teil aus groben Steinbrocken gesetzt. Nördl. anschließend lag eine große Steinplatte von $0,98 \times 0,75$ m und 0,20 m Dicke, die wahrscheinlich als Deckstein des Grabes gedient hatte.

Grab VI. Nordwestlich von Grab V mit kleineren Steinen umstellte Grube von $0,54 \times 0,42$ m. Aus der Einfüllung wurden die Boden- und Wandscherben eines dünnwandigen, hellbraunen Gefäßes geborgen, die wohl zu einem großen Doppelhenkelkrug gehörten.

Außerhalb dieser zweiten Gräbergruppe befinden sich die Gräber VII und VIII, von denen VII, in der Flucht von V gelegen, vielleicht darauf weist, daß auch der Zwischenraum von 4,00 m ursprünglich belegt war.

Grab VII. Mit losen, ungleichmäßigen Steinbrocken umstellte Grube von $0,50 \times 0,70$ m. Keine Beigaben erhalten.

Grab VIII. Fast in der Mitte zwischen den Gräbern 1—5 und I und VII gelegen. Oblonge, von SO nach NW gerichtete Grabgrube, $1,12 \times 0,60$ m groß und nur mit losem Geröll und einigen Platten umstellt.

Ein großer bearbeiteter Quader B von $0,75 \times 0,80$ m Umfang und 0,25 m Dicke lag nahebei. An einer Langseite mit einfachem Schrägprofil versehen, bildet der Stein den Sockel für die dachförmige Grabbekrönung C. Quader 0,52 m breit, 0,82 m lang und 0,60 m hoch. Das Dach besteht aus einem 30 cm breiten Mittelgrat und abgeschrägten Seiten. An der Vorderseite ist in flauem Relief eine giebelförmige Nische ausgearbeitet.

Von zwei nicht sicher identifizierten bzw. wahrscheinlich schon zerstörten Gräbern stammen die Grabsteine D und A:

Grabstein D. Pyramidendach mit abgestumpfter Spitze, z. T. stark be-
stoßen. Grundfläche $0,75 \times 0,40$ m, 0,50 m h.

Grabstein A. Im verstürzten Steinmaterial nördlich von Grab V und VI lag ein großer, obeliskförmiger Grabstein mit abgebrochener Spitze. $0,80 \times 0,35$ m Grundfläche, 1,10 m erhaltene Höhe.

Datierung: Da außer nicht sicher bestimmbareren Scherben nur ein Gefäß aus den Beigaben des Grabes IV (Miniaturgefäß) erhalten war, wird man die Belegung dieses Grabplatzes allgemein der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts zuweisen.

Nördlich des Weges unterhalb des Gräberbezirkes zieht sich ein niederer Steinwall hin, der mit nicht sehr deutlicher Ecke in östlicher Richtung abwinkelt. Bei 12,60 m in nördlicher Richtung gemessen vom Wege, wurden unter der Steinschüttung die zusammengedrückten Reste eines hellgrün-durchscheinenden Glasgefäßes gefunden. Möglicherweise ist in diesem Steinwall der Rest einer Umgrenzung des Grabbezirkes zu erkennen.

Etwa 150 m nördlich des Grabplatzes, dicht am Rande der zum Enzbach gerichteten spornartigen Ausweitung und dem Beginn des Steilabhanges wurde die Fundamentplatte und der Rest eines Tonnendaches aufgefunden, dessen vordere Hälfte mit dem Inschriftfeld gewaltsam abgespalten und abtransportiert worden ist. Der Standort dieses Daches ist durch eine große Sandsteinplatte gesichert, die noch in ihrer ursprünglichen Lage angetroffen wurde. 1,20 m breit, 1,62 m lang und 0,32 — 0,34 m dick, ist die Platte nur geringfügig durch Humusbildung überdeckt worden. Das Tonnendach wurde etwas hangwärts verlagert aufgefunden und war ursprünglich 1,20 m br., 1,60 m lg. und 0,88 m h. Von der Vorderseite ist nach der Abspaltung ein schmales Stück von 30 cm Br. und 72 bis 82 cm Tf., offenbar beim Abtransport losgebrochen und ermöglicht wenigstens zeichnerisch die Rekonstruktion. Im Unterteil rechteckig, ist in Höhe

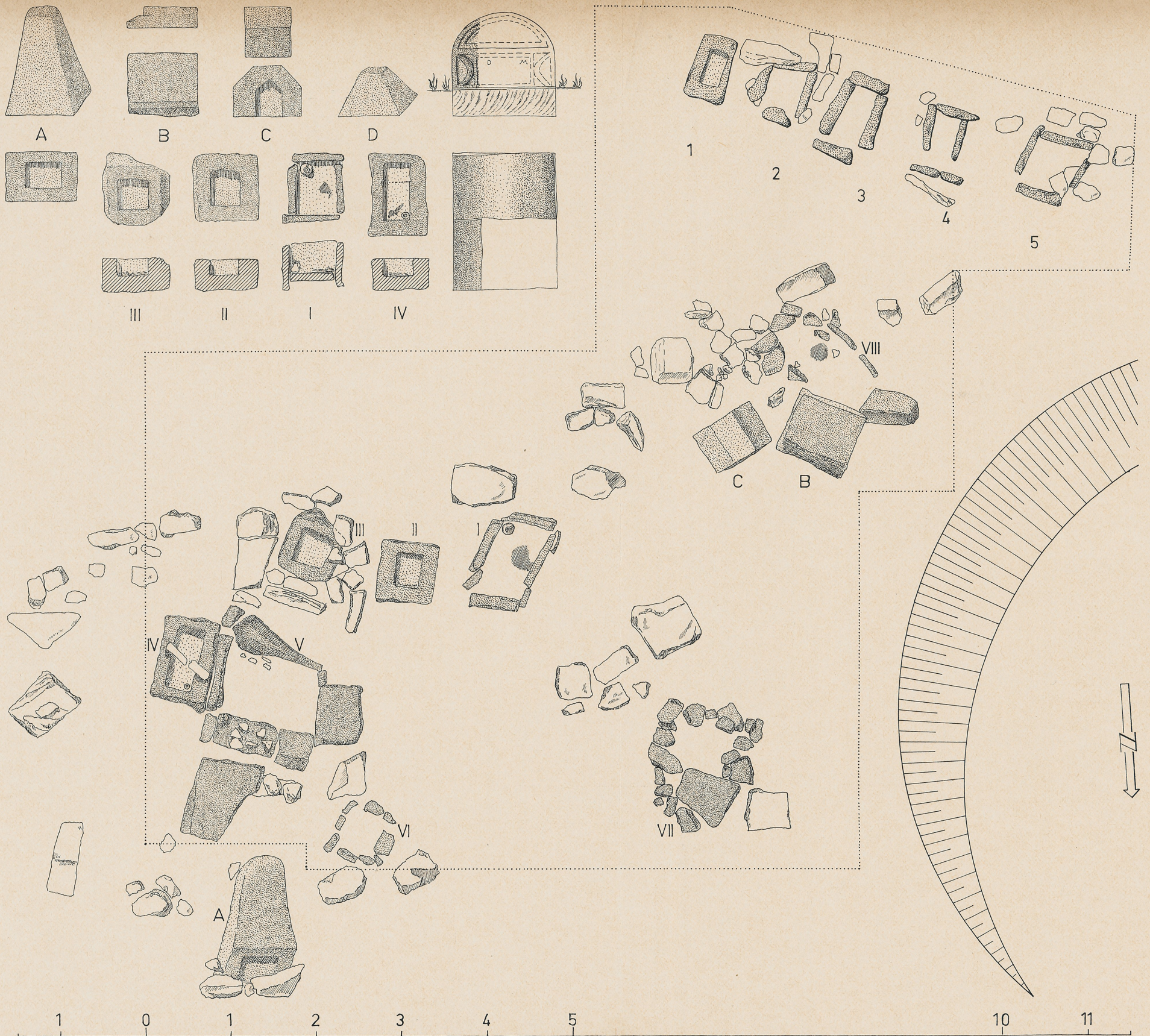


Abb. 1. Holsthum, Trevererfriedhof. Befundplan der Platten- und Kistengräber. A—D = Grabbekrönungen und Decksteine. I—IV = Grabkisten. Oben Mitte: Tonnendachstein (Ansicht und Draufsicht) von benachbarter Fundstelle

des Ansatzes der Dachwölbung ein horizontaler Profilsteg erhalten, der entsprechend der „Tonnendachform“ einen Bogengiebel über dem langrechteckigen Unterteil erschließen läßt. Das Rechteckfeld wurde beidseits von nach außen geöffneten Mondsicheln bzw. Amazonenschilden begrenzt, die hier als „ansae“ des Inschriftenfeldes zu betrachten sind (Abb. 1, Mitte: Ansicht und Draufsicht).

Die beiden Teile des Tonnendaches wurden wieder aneinandergesetzt und auf der Sockel- und Fundamentplatte aufgestellt. Von der zu diesem Grabtypus gehörenden Aschenkiste, auf der das Tonnendach als Abdeckung lag, ist keine Spur erhalten.

Die hier aufgefundenen Grabbekrönungen, Pyramidendach, Obelisk, Giebel mit Reliefnische und Tonnendach bilden eine willkommene Ergänzung zu den „einheimischen“ Gräbern, wie sie auch von den großen Gräberfeldern im Norden und Süden der Stadt Trier, aber auch von verschiedenen Stellen des Trierer Landes her bekannt geworden sind¹.

ANMERKUNG

¹ Vgl. F. Hettner, Die römischen Steindenkmäler des Provinzialmuseums zu Trier (1893) Nr. 169—Nr. 204. — J. Steinhausen, Ortskunde Trier—Mettendorf (1932) 107.